

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Öffentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Unstirrttes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,40 Mk., in den Postämtern 1,50 Mk., mit handbrieffreier Befreiung 1,65 Mk. Die Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 7—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gedruckte Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen aus der Provinz außerhalb des Inlandes 25 bis 30 Pfg.
Alle Anzeigen- und Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinst.

Bekanntmachung.

Wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß folgende Personen zu **Schiedsmännern Stellvertretern gewählt** und verpflichtet sind:
den **4. Bezirk** der Gutsbesitzer Verh. **Harardt in Oberlobbichau** als Schiedsmann
den **7. Bezirk** der Gutsbesitzer **Schmalz** als Stellvertreter.
den **12. Bezirk** der Gutsbesitzer **Auguste in Rocken** als Schiedsmann.
Merseburg, den 4. Juni 1897.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Haußoville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 10. Juni 1897, Abends 6 Uhr.
Tagesordnung zur außerordentlichen Sitzung.
Erweiterung der Gehälter der Lehrer 2. Desgleichen der städtischen Beamten. 3. Antrag des Mehrbezirks pro 1897/98. (Vierordnung).
Merseburg, den 5. Juni 1897.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Beide Schwestern wohnten Freitag Nachmittag in Sperrenkloster dem Wettrennen des Berlin-Potsdamer Rennvereins bei. Der Preis beim Kaiser-Jagdrennen, einen großen silbernen Pokal, erhielt Graf Dow vom 1. Garde-Mannegiment, denjenigen Kaiserin Auguste Viktoria-Jagdrennen, einen Cigarettenständer, Lieutenant Graf Eulenburg vom 2. Garde-Mannegiment. Die Kaiserin schickte die Preise den Siegern selbst. Sonntag früh trafen der Kronprinz und Prinz Friedrich auf der Wildparade ein und wurden von ihrer Mutter, der Kaiserin und ihrem Herrn empfangen. Der Kaiser hörte im Laufe des Tages nach einem Spazierritt die Vorträge der Generalstabes und des Militärabtheilungs, des Eisenbahnministeriums. Am ersten Pfingsttage besuchten die Majestäten den Gottesdienst machten später eine Ausfahrt. Am zweiten Pfingsttage fand beim Neuen Palais das übliche Kränzchen statt.

Der Kommandeur der 33. Division, Generalmajor v. Dröbke v. Löwenclau, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension in Disposition gestellt. Sein Nachfolger ist Generalleutnant v. Langenbeck, welcher die 2. Division befehligt. Die letztgenannte Division hat Generalleutnant und Oberquartiermeister v. Stänitzer erhalten.
Führer v. Marschall leidet, wie es heißt, an einer hochgradigen Affektion der Leber und der Nieren.

Es verlautet, dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Boebker, sei der Antrag gestellt worden, Generaldirektor der Krupp'schen Werke zu werden. In Beziehung hierzu ist wohl die vor einigen Tagen durch die Presse gelangene Mittheilung zu bringen, Herr Dr. Boebker beabsichtige aus dem Reichsversicherungsamt auszuscheiden.

In Bundesrathskreisen wird es der „Post“ zufolge als sicher angesehen, daß die Handwerkerfrage in der jetzt vereinbarten Form zur Annahme gelangen wird.

Zum Tauschprozeß schreibt die „Post“:
Es ist zu befürchten, daß die ohnehin schon vielfach vorhandene, auch in Beifallstundungen des Publikums bei der Freisprechung v. Tausch's hervorsetzende Meinung, als ob es sich bei diesen Prozeß weniger um die Befreiung von Straftathen, als um andere Zwecke gehandelt habe, jetzt wieder neue Nahrung gewinnen wird. Das wäre vom Uebel und es müßte als ein Fehler bezeichnet werden, wenn auch nur der Schein der Berechtigung einer solchen Annahme aus der Verhandlung hinzu leiten würde. In dieser Hinsicht ist die Fülle von Zeugnisaussagen, welche im Wesentlichen nur dazu dienen sollten, darzutun, daß v. Tausch der Mann ist, von dem man sich bis ihm zur Last gelegten Straftathen versehen kann, nicht unbedeutend. Man kann daher nur mit sehr gemäßigten Wünschen auf die Sache zu rückblicken.

Die Reichseinnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern betragen im Etatsjahr 1896/97 insgesammt 731 757 194 Mk. oder gegen das Vorjahr 69 734 125 Mk. mehr. An dem Mehr find betheiligt die Zölle mit 50,4 Mill., die Tabaksteuer mit 851 632 Mk., die Zuckersteuer mit 12,6 Mill., die Salzsteuer mit 1,4 Mill., die Verbrauchssteuern von Branntwein mit 6,3 Mill., sowie die Brausteuer und Uebergangsgabegabe von Bier mit 597 128 Mk., während die Maßbotisch- und Branntweinmaterialsteuer 2,5 und die Brennsteuer 89 345 Mk. weniger ergaben. Der Spielkartenstempel betrug 1 422 446 Mk., mithin 72 900 Mk. mehr.

Die Verhandlungen des Apothekerraths über die Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf sind nunmehr abgeschlossen worden. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird gemeldet, daß, wenn die Forderung der Vertheidiger der Frauenrechte überhaupt Aussicht auf Erfolg haben sollte, die Frauen mit den gleichen Rechten auch gleiche Pflichten übernehmen, d. h. ihnen die gleichen Vorbedingungen für den Eintritt in die pharmaceutische Laufbahn wie den Männern auferlegt werden. Die Frage ist also zunächst noch von der Vorfrage abhängig, ob den Mädchen die Gymnasialbildung im weiteren Umfange zugänglich gemacht werden soll. Ehe diese Vorfrage nicht entschieden ist, entbehrt die Frage nach der Zulassung zum Apothekerberuf der Aktualität.

In der Frage der Militärstrafprozeßreform ist es dem „Hamb. Cor.“ zufolge zu einem Kompromiß insofern gekommen, als man sich entschlossen hat, einen Mittelweg einzuschlagen und bei dem in Berlin zu errichtenden obersten Militärgerichtshofe einen Bayerischen Senat einzurichten.

Eine Spaltung der Centrumpartei wird von der „Landesboten Ztg.“ dem Centrumschauptorgan für Niederbayern angehängt; das Blatt

tritt für die Gründung einer bayerischen liberalen Volkspartei ein.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser Franz Joseph hat bekanntlich die Führer der Parteien des wegen der Obstruktionspolitik geschlossenen Abgeordnetenhauses parteiweise empfangen. Der Grund dieser Maßnahme ist der, daß er den oppositionellen Parteien sehr entschieden ins Gewissen reden wollte. Einige Blätter beklagen sich nun darüber, daß der Kaiser einseitig für die bayerische Partei genommen und die Vertreter der deutschen Parteien abstoßend behandelt habe. In Wirklichkeit wünschte der Kaiser nur gemeinsame Arbeit, um die dringende Regelung der nationalen Verhältnisse in Böhmen endlich zu Stande zu bringen.

Frankreich. Präsident Jaurès wird nun doch seinen Besuch beim Zaren in Petersburg abstratten. Kaiser Nikolaus hat nun den Wunsch ausgesprochen, Präsident Jaurès möge als Staatschef und ausschließlichlicher Repräsentant Frankreichs nach Rußland kommen. Dieser Wunsch des Zaren, dessen Erfüllung natürlich die Möglichkeit zu besonderen Ehrungen des Präsidenten und damit ganz Frankreichs bieten soll, findet bei den Parlamentspräsidenten in Paris nur recht geringen Beifall. Trotzdem wird sich das Parlament demnach offiziell mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Der Ministerrath hat bereits die Frage, ob für die Reise Jaurès nicht eine außerordentliche, von dem Parlament zu bewilligende Kreditforderung nötig sei, einer Erörterung unterzogen. Ein bezüglicher Entwurf wird den parlamentarischen Körperschaften demnach vorgelegt werden. Daß derselbe mit großer Majorität bewilligt werden wird, darf wohl nicht bezweifelt werden, da in Frankreich schließlich doch der Wunsch des russischen Zaren Befehl ist, so sehr sich auch einige Parlamentarier speziell gegen die Behauptung wenden werden, daß der Präsident der Republik der ausschließliche Vertreter Frankreichs sei, daß die Vertretung Frankreichs vielmehr außer dem Präsidenten der Republik in den beiden Parlamentspräsidenten besteshe. — Für die Abreise des Präsidenten nach Petersburg ist der 25. Juli in Aussicht genommen. Der Präsident, welcher den Seeweg nehmen wird, wird von dem Minister des Auswärtigen Hanotaux, den beiden Zeremonienministern des Auswärtigen Amtes und einem großen Militärgesolge begleitet sein. Die Vorkessenden der beiden Kammern werden nicht mitreisen. — Der radikale Abgeordnete Bazille, der aus Rußland zurückkehrte, erzählte, er habe dort zu seinem Bedauern bemerkt, daß die russische Politik das Ziel verfolgte, Frankreich an Deutschland anzunähern, ja die drei Mächte zu einem Bunde zu verknüpfen. (1) — Zum Straßburg-Standbild am Konföderationsplatz in Paris zogen die Pfinglinge für die Offizier-Bildungsanstalt Saint Cyr, steckten der Bildsäule eine Fahne unter dem Arm und beklagten die Abreise ihres Führers, der versprach, er und seine Altersgenossen würden nicht ruhen, bis die Fahne auf den Mauern Straßburgs wehe. (2) — **Spanien.** Spanien hatte unruhige Pfingsten, die Beilegung der Ministerkrisis bereitete der

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Königin-Regentin große Schwierigkeiten; es ist natürlich auch nicht leicht, für ein Staatswesen, das nach innen und außen so zerrüttet ist, wie das spanische, einen leitenden Mann zu finden, der den Augustastall in Ordnung zu bringen vermöchte. Der bisherige Premierminister Canovas legte der Königin-Regentin in dem jüngst abgehaltenen Ministerrath die Lage auf Cuba und auf den Philippinen dar, ebenso die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen und die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Dieses Alles bezeichnete er sehr mit Recht als die Ursachen der gegenwärtigen Ministerkrise. Der liberale Staatsmann Sagasta, welcher wiederholt im Ministerium gewesen und dasselbe auch schon geleitet hat, ist von der Königin als Nachfolger Canovas in Aussicht genommen. Sagasta erklärte, daß die liberale Partei für alle schwachen Fragen eine Lösung bereit halte, und die Lage in Wirklichkeit nicht so verzweifelt sei, als sie wohl dargestellt werde. Sagasta hat sich mit Martinez Campos in Verbindung gesetzt, und dieser General, der von seiner erfolglosen Bekämpfung des Cuba-aufstandes her noch bekannt ist, hat auch mit der Königin-Regentin bereits eine Unterredung gehabt. Man nimmt nun an, Sagasta werde den Marschall Martinez Campos beauftragen, die Reformen auf Cuba im weitestgehenden Sinne durchzuführen. Man meint natürlich, auf diese Art am leichtesten an einem Konflikt mit der nordamerikanischen Union vorbeizukommen.

Türkei. Die Nachricht, daß der Sultan dem Kaiser Wilhelm II. sechs von den durch die Türken in Thessalien erbeuteten Geschützen übersendet habe, ist nach einer Mitteilung aus Konstantinopel vollständig aus der Luft gegriffen.

Griechenland. Die griechische Kronprinzessin hat dieser Tage in Athen einen mit ihren eigenen Mitteln begründeten Kinderhort eröffnet, in welchem den Kindern der im Kriege gefallenen, aus Athen gebürtigen Familienväter im Alter von einem Monat bis zu fünf Jahren Aufnahme und Verpflegung gewährt werden soll. Gleiche Anstalten werden auch in den übrigen Städten des Landes errichtet werden.

Ägypten. Im Sudan bei Salamat, etwas nördlich von Dongola, stieß eine Patrouille berittener ägyptischer Truppen mit einer Patrouille der Derwische zusammen und schlug dieselbe. Dabei sind acht ägyptische Soldaten gefallen und vier verwundet worden; auch ein englischer Offizier wurde schwer verletzt. Die Derwische ließen 15 Tote zurück.

Nachklänge zum Tauschprozeß.

Der Tauschprozeß spielt in der Presse noch immer eine sehr bedeutsame Rolle. Obwohl der Freispruch des Hauptangeklagten v. Tausch von vielen Seiten nach dem Verlaufe des Prozeßes mit großer Sicherheit erwartet wurde, so waren doch nicht minder weite Kreise von der Verurteilung des Polizeikommissars überzeugt. Bei dieser Verschiedenheit der Ueberzeugungen hat natürlich auch der von den Geschworenen gefällte Wahrspruch eine sehr verschiedenartige Auffassung gefunden. Da die Geschworenen ihrem Spruche aber keine Begründung beizugeben haben, so enthalten sich die besseren Blätter auch ohne Ausnahme einer Kritik des Spruches der Geschworenen. Das eine steht ja fest, daß der eidlichen Behauptung des Kriminalkommissars v. Tausch eine eidliche Zeugenaussage direkt gegenüber steht und zwar bei Gelegenheit der Frage, ob Lecker im Auswärtigen Amte empfangen werde. Die Geschworenen müssen hier zu Gunsten des Angeklagten einen Irrthum oder ein Mißverständnis Seitens des Zeugen, des Redakteur Leddysohn angenommen haben. Aus dem Schwurgerichtsprözeß ist Tausch unbestraft hervorgegangen; es kann nicht ausbleiben, daß derselbe nunmehr noch einem Disziplinarverfahren unterzogen wird. Letzteres findet freilich nicht in der Öffentlichkeit statt, sein Resultat wird indessen doch bekannt werden und es wird sich dann zeigen, ob die vorgelegte Behörde des Kriminalkommissars v. Tausch diesen für würdig oder geeignet hält, noch weiter sein Vertrauensamt zu bekleiden.

Der Mitangeklagte v. Bülow ist von den Geschworenen der Urkundenfälschung und des Betruges

für schuldig befunden worden. Der Gerichtshof hat in der Erwartung, daß v. Bülow nach Verbüßung seiner 1½ jährigen Gefängnißstrafe ein neues Leben anfangen und ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden würde, diesem die geringste zulässige Strafe, nämlich 2 Monate Gefängniß zugeföhren und den Verurtheilten dadurch davor bewahrt, daß ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden müßten.

Ueber die letzte, hochdramatischen Akte des Tauschprozesses entwirft ein Augenzeuge eine sehr lebhaft und anschauliche Beschreibung, der wir, trotzdem über den Abschluß des Prozesses noch schon eine halbe Woche in das Land gegangen, doch noch einige Stellen entnehmen wollen. Wenn man die Verhandlungen des letzten Tages überfliehet, so heißt es da, wenn man die Angeklagten, die Zeugen, die Verteidiger, das hin- und herwogende Publikum auf der Zuschauertribüne beobachtet, so kam man zu recht eigenhümlichen Gedanken. Herr v. Tausch sah den ganzen Tag, den Kopf auf die linke Hand geklägt, hintenüber gebeugt auf seiner Bank, ab und zu benutzte er ein ihm überlassenes Nieschläschen, sich mit einigen Tropfen das Taschentuch neugend, die Stirne kühlend: keinen Blick ins Publikum, keinen Blick auf die Geschworenen, kaum einmal ein Wort an seine Verteidiger richtend, anscheinend in sich versunken, seinem Mitangeklagten v. Bülow stetig den Rücken drehend, — er sah da wie theilnahmslos. War es Gebrochenheit, war es Zuversicht? Wer mochte es entscheiden? Wenn man sein Benehmen nach dem freisprechenden Wahrspruch der Geschworenen beobachtete, als er so friedsam und so still die Bekündigung, des Urtheils anhörte, als wenn ihn die ganze Sache nichts mehr anging, so wurde man doch durch die fest diplomatische Reserveriththeit überreicht, mit welcher er die eifertigen, eifrigen Glückwünsche seiner stenographierenden Kollegen von der Polizei in Empfang nahm, die von ihrem Schreibtische aufgesprungen waren, um dem Hiesigen den Hand zu drücken. „Famoyer Reil, der Tausch, wäre schade gewesen!“ murmelte ein distinguirter aussehender Herr seinen Freunden zu. Im Gegensatz zu Tausch folgte v. Bülow mit Spannung dem aufgeregten Hin und Her der Verhandlungen. Vorübergeleitet schien er jedes Wort in sich einzufangen, das für ihn wirken konnte. Man konnte fast Mitleid haben mit diesem niedergebrochenen Träger eines alten historischen Namens. Als das Urtheil über Bülow gesprochen war, begrüßte dieser das weinende Gesicht in den Händen und wagte erst wieder aufzutreten, als ihm die beantragte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erlassen blieb.

Die Orientwirren.

Das Pfingstfest hat zwar noch nicht den erwarteten Friedensschluß, doch aber den formell zu Stand gekommenen Waffenstillstand zwischen der Pforte und Griechenland gebracht. Zu Lande war ein förmlicher Waffenstillstand ja schon vor dem Feste perfekt geworden, nunmehr ist es auch gelungen, den Waffenstillstand zur See abzuschließen. Bezüglich des letzteren hat Griechenland, dessen Flotte offenbar weniger schlecht ist als die seines feindlichen Partners eine Reihe von Zugeständnissen machen müssen. Der Ministerrath in Athen hat infolge dessen eine Reihe von Anweisungen ergehen lassen, nach denen zunächst die griechische Flotte die ottomanischen Gewässer zu verlassen hat. Weiter dürfen danach Schiffe türkischer oder neutraler Flagge, die aus türkischen Häfen kommen oder nach türkischen Häfen segeln, nicht durchsucht werden. Dagegen dürfen auf diesen Fahrzügen für die türkische Armee weder Waffen noch Munition transportirt werden und die türkische Flotte darf die Dardanellen nicht verlassen. Man hegt die feste Erwartung, daß diese Voraussetzungen von beiden Seiten gemüthlich werden innewegehalten werden. Kronprinz Konstantin, von dem man vielfach meinte, er sei des Oberbefehles über die griechische Armee entzogen worden, ist doch noch als General en chef der östlichen Armee anzusehen; denn derselbe vertritt Griechenland bei den schwebenden Verhandlungen als kommandirender General. Es scheint demnach, als habe sich die Mißthimmung gegen den Kronprinzen, dem ja an den Niederlagen Griechenlands auch nur ein verschwindender Antheil zur Last zu legen ist, einiger-

maßen gelegt. Im Interesse des Kronprinzen, ein ebenso guter Mensch als schlechter Soldat, wäre solch ein Stimmungswechsel nur freudig begrüßbar.

Griechenland ist entschlossen, die von ihm die Westküste von Epirus verhängte Blockade nunmehr wieder aufzuheben; auch die Blockade des Hafens von Volo ist aufgegeben worden und damit die wichtigste Forderung der Pforte die Fortsetzung der Friedensverhandlungen erfüllt. Wenn also auch der Friede noch nicht endgültig wiederhergestellt ist, so ergibt sich doch aus dem Verlauf der Dinge, daß der Abschluß desselben unumittelbar bevorstehend anzusehen ist und daß das Kriegsschauspiel, das mit dem auch eine gebürige Portion Komit verbundenen Zeit von Otrern bis Pfingsten angefüllt hat, sein Abschluß nahe ist.

Einer letzten Meldung aus Konstantinopel zufolge wurden die Friedenspraktikanten bereits in der ersten Konferenz zwischen Wostscharen und Tschew Pascha vereinbart. Nach Wiener Drahtungen sind die Schwierigkeiten die sich dem Friedensschluß entgegenstellten, in Hauptsache beseitigt, so daß ein späteres Verhandlungen nicht mehr zu befürchten ist. Auch Athen hat sich die Lage etwas gebessert, der König eine feste Haltung eingenommen. Aus Philippopol wird gemeldet, daß die Stimmung der Türken derartig erregt ist, daß die Rückgabe Thessaliens an Griechenland als ein wagttes Experiment erscheinen müsse. Königin von Griechenland reist nach Petersburg; die Reise hat eine politische Bedeutung.

Provinz und Ungeduld.

† Freyburg, 4. Juni. Ein fünfjähriger Knabe ohne Wissen seiner Eltern Stachelschwein trank Wasser darauf. Infolge dessen erkrankte das bedauernswerthe Kind und verstarb ärztlicher Hilfe nach 14 tägiger Krankheitsdauer.

† Beuchfeld, 4. Juni. Das zwei Jahre alte Söhnchen des Landwirths G. griech heute bei Spielen in den Teich und ertrank, eye Hülflos Stelle war.

† In Nordhausen ist am Freitag Schattenberg'sche Pulvermühle bei Umfrungen in Luft geflogen. Die Grundstücke sind jetzt das Dach ist abgedeckt. Menschen sind nicht gekommen.

† Am Donnerstag Abend verbreitete sich Magdeburg das Gerücht, daß in Königsdorfer junges Mädchen ermordet worden sei. Das Gerücht hat sich bestätigt. Der Mord ist in Nacht vom 2. zum 3. Juni ausgeführt worden, man erfährt, soll als Mörder bereits ein 25jähriger Mensch Namens Seiler ermittelt und festgenommen worden sein. Ueber die Gründe der That ist nichts Näheres bekannt geworden.

† Eine altmärrische Hochzeit wurde bei Tage in Kallehne gefeiert. Ein dortiger Hofbesitzer heirathete eine Adermanns Tochter von Belgien. Beim Kirchgang schritten 30 Brautjungfern dem Brautpaare voran, während 350 Hochzeitsgäste folgten. Bei der Tafel waren alle Gäste in ein auf dem Hofe des Hochzeitshauses aufgestellten großen Zelte und in einer Scheune placirt. 400 Kinder, 2 Schweine, 5 Kälber, 30 Fühner waren geschlachtet und 250 Butterfuchen, eine Mehltopfuchen, Pfannfuchen, Zuckerbrotzeln und Semmeln gebacken. 300 Flaschen Wein sind ausgetrunken und außerdem viele Tonnen Bieres geleert worden.

† Gera, 5. Juni. Gestern Nachmittag regnete es über unserer Stadt ein juchzbares Unwetter. Der Regen ging in Strömen nieder, daß die Straßen genug die gemaltigen Wassermassen nicht zunehmen vermochten. Dabei folgte Blitz und Hagel. Es hat auch mehrfach eingeschlagen, jedoch besonderen Schaden anrichteten. An Wärdern ist dadurch Schaden verursacht worden, daß Wirbelwind Äste von Mitter unter bedeutender Schnelligkeit, mit in die Höhe nahm und weit führte. — Hier hat sich ein Säugling, der schlafen niedergelegt war, dadurch erdrückt, daß er mit den Händchen den Pendenzug gezogen hatte.

Richard Erzkus
Wanda Erzkus
geb. Schütze.
Vermählte.

Bad Reichenhall (Bayern),
2228] im Juni 1897.

Zwangöversteigerung.

Mittwoch, den 9. d. Mts.,
Bormittags 10 Uhr versteigere ich im
„Casino“ hier:
12 Bände Brockhaus Convers.
Lexikon. 14 Auflage.
Merseburg, den 8. Juni 1897.
2229] Tauchnitz, Ger.-Vollk.

Obst-Verpachtung.

Donnerstag, d. 10. Juni,
die **Obstnutzung** des **Rittergutes Bündorf** bei Merseburg im
Guthofe zu Bündorf:
Nachmittags 2 Uhr;
die **des Rittergutes Geusa** bei
Merseburg im Guthofe zu Geusa:
Nachmittags 4 Uhr,
öffentlich mitbietend gegen Baarzahlung
verpachtet werden.
2183] Beyling

**Verloosung
für Deutsch-Ostafrika**

zu Gunsten des Sanatoriums **Lutindi**,
Erholungsstat on für die durch Fieber
und Sonnengluth ermatteten Vorarbeiter
italischer und deutscher Kultur und
Gesittung. **Zur Ausgabe kommen**
25 000 Loose à 1 Mk
Zur Verloosung gelangen 1515 Ge-
winne im Werthe von 17000 Mark
und zwar Kunstgegenstände, Gemälde,
Kazette, Lithographien u., Geschenke
deutscher Künstler, berühmter Maler
und Wissenschaftler.

**Ziehung 15. Nov. 1897
in der Anstalt Bethel.**

Gewinne werden nach beendeter
Ziehung portofrei zugelandt.
Loos-Bestellungen und Geldsendungen
erbeten an den **Evang. Afrika Verein**
Gardebanau Viefelsfeld.
Es bitten um treue Hilfe

Der evangelische Afrika-Verein.
J. A. F. v. Bodelschwingsh, Pastor.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes zu
herabgesetzten Preisen. [269]

J. G. Hippe,
Klempnermeister.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender, gebe
ich Jedermann gern unentgeltliche
Auskunft, über meine ehemaligen Magen-
beschwerden, Schmerzen, Verdauungs-
störung, Appetitmangel u. und theile
mit, wie ich ungeachtet meines hohen
Alters hiervon befreit und gesund ge-
worden bin. [1816]

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Pömlsen, Post Nieheim, (Westfalen.)

Als geprüfte **Wochenpflegerin**
empfiehlt sich [2010]

A. verw. Bäcker,
Gamburg (Saale), Jenastr. 11.

Provinz Sachsen. **Eisen-Moorbad Schmiedeburg** Hallea. S.
Stat. der Eilenburg-Prepicher Eisenb. Vorz. d. Erfolge bei **Rheumatismus,**
Gicht, Contracturen, Lähmungen, Nerven u. Frauenkrankheiten. Ge-
sunde Waldgegend. Durchaus mög. Preise. Bg. d. Saison 1. Mai, Schlus
Ende Septbr. Näh. Ausf. d. b. städt. Badeverwalt. Prop. gr. u. fr. [1632]

**Vom 9. Juni bis 26. Juni bin ich verreist,
Herr Dr. Witte, Dom 3, ist mein Vertreter.
Dr. Brohmann.**

Alpplaus

der **treffliche Vergnügungsrath für Verein und Familie.**
Sammlung von reizenden Theaterstücken, lebenden Bildern,
urkomischen Pantomimen, humoristischen Aufführungen, Deklamationen,
Couplets, Soloscenen, da Capo-Scherzen u. s. w.
für Turn-, Radfahrers-, Gesangs-, Krieger- und Feuerwehr-, wie die verschiedensten
Vereine sowohl als auch für jede Familie, wo Frohsinn und Heiterkeit herrscht,
und Auführungsmaterial für Vergnügungen aller Art gesucht wird.

1. Jahrgang enthaltend: 24 Theaterstücke und humoristische Scenen für
mehrere Personen. — 29 humoristische Solovorträge für 1 Herrn. — 8 humo-
ristische Scenen für 1 und 2 Damen. — 3 Vorträge für 1 Herrn und 1 Dame.
10 humoristische Scenen für 2 und mehr Herren. — 6 Couplets, davon 4
mit beigebrachten Noten. — 7 Sammlungen lebender Bilder. — 12 Arien und
Prologe. — 10 Pantomimen und Gesellschaftsstücke. — 5 Kartoffelcomödien und
Schattenspiele. — 64 kleinere Vorträge und da Capo-Scherze.
Zusammen also 178 verschiedene Aufführungen und Vorträge.

Preis dieses 600 Seiten starken Bandes elegant geb. nur **M. 10.—**
Probehefte, 48 Seiten stark, mit ca. 12—20 verschiedenen Aufführungen
und Vorträgen für 1 fg. [196]

Verlag von G. Danner's Theaterbuchhandlung,
Mühlhausen i. Th.

Stollwerck's Herz Cacao.
Büchsen mit 25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Suche Köchin, Mädch. f. Küch.,
Haus bei 50—60 Mk. Geh. grös. ausw.
gute St. d. Fr. **Rhode,** Leipzig.
Windmühlstr. 56. [2214]

Ein f. ärtiges **Mädchen,** welches
mit allen Arb. ein. besseren Hausalters
vertraut ist, nach Lichterfeld b. Berlin
gesucht. Gute Stelle bei hohem Lohn.
2230] Markt 8. II.

Junges kräftiges Mädchen aus
anständiger Familie **sucht** per 1. Juli
Stellung, am lieb. bei e. mel. Leuten.
Zu erfragen Unteraltensburg 55. [2225]

Erbentl. gut empfohlene **Drescher-
familie** auf **Rittergut Doehsen** ge-
sucht. Neue Wohnung, Garten, Kar-
toffelfeld, hohen Lohn. [1481]

Ein Paar **Zugochsen** zu verk. bei
1482] Rahnefeld in Köden.

Großer, starker **Zughund** billig zu
verkaufen. Näheres [1478]

Werblich, Emlicher Straße 6.

Zugelaufen.
Ein **Hund** zugelaufen. Gegen Ent-
haltung der Injektions- u. Futterkosten
abzuholen. [2223]

Döllkau, den 6. Juni 1897.
Der Amtsvorsteher.

Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mark,
11 Loose für 10 Mk., Ein-
und Porto 20 Pfg. extra
versendet **H. Semper,** Magdeburg. **2300 Gewinne** (darunter 5 bespannte Equipagen, 28 edle Pferde, 25 Fahrg-
räder) i. W. v. **60 000 Mk.** Ziehung am 24. u 25. Juni 1897. Ziehungsverlegung aus Schloss (2)

Germanische Fischhandlung
2227] **Friscb auf Eis.**
Zander, Schellfisch, Seehecht,
Schollen, geräucherte Schellfische,
Bücklinge, Flundern, Lachsforellen
Aal, fliessend fetten Rauchlachs
empfehl't **W. Krämer.**

Mittwoch
Hausgeschlachtene Wurst.
2226] **Bielig, Vindenträger.**

Größartiger Effekt!

Neu!! CORNETTINA Neu!!
15 taktig, 2reih. Harmonika von kolof-
saletm Ton, sensationelle Neuheit, die
damit die feinst. Signale, Fanfaren zu
spielbar. Sehr solider feiner Bau.
Doppelbalg mit f. Nickelbeschlag u. Nickel-
balggeden. ff. Ventilstück. 2 Register. 15
Tast. (26 x 13 cm.) M. 7.50
Reg. 15 Tast. (32 x 15 cm.) M. 10.75
incl. Verpackung u. Schule gegen Nachn.
nur direkt bei **Richard Rog.** Musikh.
Duisburg. [1668]

**Karl Riesel's
Extra-Jahrten**
nach dem

Nord-Cap
und zum Besuche der

Ausstellung in Stockholm.

Spezial-Programme und Anmelde-
Formulare zu diesen beliebten

Nordlandreisen

sind zu haben in der

Kreisblatt-Expedition.

Rittergut Zöschchen
hat noch einige Hundert Centner gutes
altes **Wiesen- und Feldheu** à
3 Mark ab Hof abzugeben. Enteres
lagert an dem Oberhofe, letzteres an
der Biegelei. [2212]

Priv. Vogelschützen-Ges.
Das letzte Uebungsschießen findet
nicht am Mittwoch, sondern am
Donnerstag, den 10. d. Mts.
statt. **Der Vorstand.**

Café Bellevue.
Mittwoch Abend von 8 Uhr ab
Extra-Concert [2230]

Concert
Krumholz. Croae.

Die unt. zzeichnete **Gotteskasten-
verwaltung** wurde am 2. Freitag-
tage durch 2 Gaben von je 100 Mark
für die Mission unter den Heiden über-
sicht und erfreut. Beide waren allem
Auschein nach von einer und derselben
Hand geschenkt.

Wir sagen schon heute für dies reiche
Geschenk den herzlichsten Dank und
haben die Summe auch bereits an die
von schweren Nothlagen besonders betim-
geschicht-n Missionsgesellschaften abgesandt.
Gott segne Geber und Gaben.

Merseburg, den 8. Juni 1897.

Die Gotteskasten-Verwaltung der
2208] **Altenburg.**

Delius, Leonhardt. Sad.

Ranichen zur Zucht zu verkaufen
1480] **Franz Stephan.** Alt-Scherbitz

Hochtragende Kalbe zu verk.
1479] **Röhrsch Nr. 21.**

1 große junge Kuh
steht zu verkaufen [2190]
Ahdorf 14.

50 Ctr. Langstroh zu verkaufen
1473] **Köhschau Nr. 15.**

**1 paar gebr. gut erhaltene, 2spännige
Kutschgeschirre** billig zu verkaufen.
1476] **Schreyer, Sättlernstr., Lützen.**

Zuverlässiger, unberührter **Necht**
sofort gesucht. Zu erfragen bei [1475]

Reinh. Pöschner Dürrenberg,

2 Wohnungen zu vermieten u.
1. Juli zu beziehen [1471]
Neu-Balditz Nr. 46.

736] **Futtermittel**

Maiz, M. 4.15
Reisfuttermehl, 24-28% M. 4.—
Weizenkleie, grobe M. 4.15
Baumwollsaatmehl 58-62% M. 5.50
Erbsenkleie 50 kg. M. 2.—

Fricke & Co, Hamburgs

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäfer-Perasini.

(45. Fortsetzung.)

„Nicht!“ befehlte Hans. In einer Minute ist das Zimmer mäßig erleuchtet. Marianne — wann wurde dieser Brief abgelesen? „Heute Vormittag, Herr Assessor!“ antwortet das Mädchen bekommen. „Ich hätte ihn ja nach dem Brief geschickt, aber ich hoffte, Sie kämen wie sonst, heute Mittag.“ „Ganz gut.“ Er hat sich planlos umhergetrieben, hat heim zu sehen, wo ihn leere Räume und ein unbekannter Platz am Tisch erwartet. „Mein Vater trifft möglicher Weise bald ein,“ rief er zu der Dienerin, „richten Sie die Empfangszimmer dazu her.“ — Das Mädchen geht. „Ich aber, Vater,“ murmelt der Assessor, „ich will Dich nicht erwarten.“ Er setzt sich abermals nieder. Rasch gleitet die Feder über das Papier, welches er konvertiert und der Dienerin übergibt. „Meiner Frau, die Adresse ist angegeben.“ Nach einer Weile, währenddem er auf und abgeht, murmelt er: „Kein anderer Ausweg! Schließen wir das Drama!“

Vor einem Schranke bleibt er stehen und öffnet eine Kabe. In der Wohnung Frau Anna's brannte das Licht etwa eine halbe Stunde, als es draußen klingelt. Erbleichend fährt Renate zusammen.

„Das ist Hans —!“ „Nein, nein, Kind, nur ruhig. Ich will nachsehen!“ Damit verläßt die Mutter das Zimmer. „Renate,“ sagt Robert leise, „ist es Dir gar nicht möglich etwas ruhiger zu werden? Du reißt Dich auf und das Unabänderliche muß nun doch getragen werden.“

„D, mir ist so wehe in der Brust, daß ich sterben möchte!“ wimmert die junge Frau. Ein — Brief von Deinem Gatten! spricht Frau Anna, in die Stube tretend. Sie zögert, ihn abzuliefern, aber Renate hat ihn bereits erfaßt und ist damit unter das Licht getreten.

Robert wirt seiner Mutter einen Blick zu, der zu sagen scheint: „Das war nicht klug. Wer weiß, wie sehr die neue Nachricht ihr schadet.“

„Mir schwadelt —!“ stammelt Renate, fest das Papier an die Brust drückend. „Das Herz schnürt sich mir zusammen!“

„So leise nicht — gib —“ „Mein!“ Sie öffnet mit zuckenden Fingern den Brief, beugt sich weiter vor, liest — weiter — weiter! — Die Augen scheinen sich zu vergrößern, der Mund öffnet sich, dann fährt Renate mit beiden Armen in die Luft, stößt einen erschütternden Wehgeschrei aus und stürzt ohnmächtig zusammen. Mit einem Schrei wirft sich Frau Anna aber ihr Kind, auch Robert weiß sich nicht zu fassen. Er entwendet den trampelnd geschlossenen Fingern das verhängnisvolle Papier, wirft einen Blick darauf und reißt es seiner Mutter.

„Hier, lies. Das ist ein Unglück!“ Sie erkennt es aus den ersten Zeilen. „Rasch, Robert!“ schreit sie verzweifelt auf, „fahre hin zu ihm, bringe ihn von seinem Vorhaben ab, Es wäre Renates Tod! Nimm — Deinen Vater mit! Vielleicht daß er ein Mittel weiß! Ich darf nicht von Renate weichen!“

Robert reißt Leberrock und Hut von Ständer und stürzt wie toll hinaus, während Frau Anna sich ankrenzt, ihre ohnmächtige Tochter in's Leben zurückzurufen.

„Einen Wagen!“ ruft Robert, da zwanzig Schritt von ihm entfernt ein solcher sich bewegt. Glücklicherweise ist er leer. „Hotel Central und von da sofort —“ Er nennt das Haus des Assessors. „Hören Sie, daß die Adressen springen!“

„Na nu?“ meint der Koffelkeller, beißt sich aber doch so schnell wie möglich.

Ein seltsames Wiedersehen spielt sich in den Appartements des Central-hotels ab. Robert stürzt ängstlos vor Dr. Douglas. Sein Gesicht glüht, mühsam sucht er nach Worten.

„Ich weiß Alles!“ stößt er endlich hervor. „Dr. Douglas — als Sohn reiche ich Ihnen die Hand!“ Weibold glaubt zu träumen. „Robert — mein Sohn?“

„Wir halten fest zusammen, was auch kommen mag und Schwere wird es sein!“

Seiner Bewegung nicht mehr mächtig, schließt Weibold den Sohn lachend und schluchzend an die Brust. „Mein Junge! Mein stolzer Junge! Komm, erzähle mir, wie so rasch das Alles kam.“

„Später, Vater! Es ist keine Minute zu verlieren, wenn ein gräßliches Unglück verhütet werden soll! Mein Schwager, der Assessor von Heimen, jochte meiner Schwester soeben die Nachricht, daß er, nachdem der eigene Vater ihm Alles erklärte und enthüllte, den Entschluß gefaßt hätte, durch den Tod der Schwägerin zu entgehen!“

„Unmöglicher!“

„Der Wagen hält unten. Vor kaum einer halben Stunde kann der Brief geschrieben sein. Eilen wir, ehe es zu spät ist.“

Beide stürmen über die Treppe des Hotels in den Wagen, welcher sofort abfährt. Währenddem sucht der auf das höchste erschütterte Weibold nach einem Auswege, um den Assessor von seinem verzweifeltsten Vorhats abzubringen.

Wenige Minuten, bevor der Wagen bei Assessor's eintrifft, war dort ein anderer vorgefahren, welcher direkt vom Bahnhof kam. Ein alter, würdiger Herr war ihm entstieg. Er trug weißes Kopfgaar und ebenförmigen Bart, obwohl Herr von Heimen kaum etwas älter ist, als der durch's Leben gerittelte Weibold. Die Pferde stampften mit den Erzhusen das Pflaster und der Kutscher öffnete den Schlag. In diesem Augenblick erschien an einem der Fenster des Assessor's Gesicht. Er hatte den kommenden Vater erkannt. Wie der alte Herr, so rasch es anging, die kurze Treppe emporstieg, vernahm er einen dumpfen Knall. Er wandte nach dem Treppengeländer, sein Mund stotterte unverständliche Worte. Einen Augenblick blieb es still, dann gellte ein Schrei durch das Haus. Die Thüren flogen auf. Schreckensbleich stürzte oben die Dienerin heraus. Mit letzter Kraft wollte Heimen hinauf. Das Mädchen sah ihn, er machte eine fragende stumme Bewegung.

„D, Herr Kommerzienrath — ein Unglück — der Herr Assessor — im Arbeitszimmer —!“

Herr von Heimen, der sogleich das Entsetzliche ahnte, stammelte etwas wie: „Arzt!“ und schleppte sich nach dem Arbeitszimmer. Die Thür stand offen, auf dem Tisch brannte eine Lampe. Langgestreckt am Boden lag der Assessor in der Rechten noch die Pistole haltend.

„Hans! Hans!“ Unendlicher Jammer lag in diesem Ruf. Sein Ein und Alles, sein Sohn gab sich selbst den Tod.

Der alte Herr war in die Knie gebrochen, hatte den Kopf des Sohnes emporgeschoben, drückte dessen Hände. Der Assessor öffnete die Augen, sah den alten Mann mit seinem anjagbar traurigen Blick an und stüßte noch kaum vernehmlich: „Renate — Verzeihung.“ Dann sank sein Haupt herunter. Hans von Heimen war tot. —

Wie Robert mit seinem Vater das Haus betritt, eilt ihnen das zu Tode erschrockene Mädchen entgegen.

„Was ist geschehen?“ ruft Weibold, von einer Ahnung erfaßt, daß sie zu spät kommen.

„Der Herr Assessor hat sich erschossen!“ gellt es ihnen entgegen.

Noch eine Minute und sie stehen vor einem Vater, der, selbst gebrochen, seinen toten Sohn in den Armen hält. Einen drohenden Blick wirft er auf Weibold, den er erkennt und schüttelt die Faust, aber er spricht kein Wort.

Der eintreffende Arzt vermag nur den erfolgten Tod zu bestätigen. Um den alten Herrn nicht noch mehr zu erregen, ziehen sich Weibold und Robert zurück. Welch' schwere Stunde steht ihnen bevor, da sie Renate die entsetzliche Nachricht bringen müssen?!

Eine warme Sommernacht liegt über der Stadt. In einem Gemach des Heimen'schen Hauses sind

die Fenster zum Theil geöffnet und die Nachtluft bringt herein. All' die Blüthen unten im Garten strömen ihren Duft aus, der laue Wind rauscht leise in den Büschen.

Das Zimmer ist mäßig erhellet, über der Lampe hängt ein dichter Schirm. Die Ruhe der Todten herrscht inner. Auf dem Lager, lang ausgestreckt, ruht Hans von Heimen, die Augen geschlossen, als schlummere er nur. Zu Häupten des Bettes aber lehnt sein alter Vater, die Arme übereinander gekreuzt, den Kopf darauf gelegt, regungslos, träumend. O, Zeit des Friedens, Zeit des Glücks, wo bist Du hin? —

Ein leichtes Geräusch entsteht im Vorzimmer, dann bewegen sich die Portieren und Weibold steht auf der Schwelle. „Herr von Heimen —“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 8. Juni 1897.

(*) Die Feiertage sind vorüber, das Laub des irischen Maieschmucks beginnt zu welken, und ein Jeder kommt zu dem Schlusse, daß er sich auch dieses Pfingstfest am Ende, den Verhältnissen entsprechend, so gut amüßet hat, wie es gehen wollte. Alles wird nicht in Erfüllung gegangen sein, bei manchen Wünschen ist in eine falsche Kerbe gebauen, aber nett war es auch trotz der immer wiederkehrenden Ausflugs-Verdrüßlichkeiten, gegen welche das beste und erprobteste Rezept der Gleichmuth ist. In den Feiertagen sollten die zahlreichen Extrazüge, welche Tausende von heimathslebenslüchtigen Gästen nach Haus brachten, besonders junge Krieger nutzten den Pfingsturlaub weidlich aus, und nun fahren bereits die Eisenbahnzüge, welche schon die letzten der letzten Pfingsttouristen wieder in die alte Thätigkeit, in die Heimstätte der täglichen Arbeit zurückzuführen. Mancher wäre wohl gern noch länger ausgeblieben, aber das ist ja nun einmal so, daß das Schöne gerade dann zu Ende geht, wenn es am schönsten wird. Auch die Pfingstferien sind nur kurz und mancher A.-S.-G.-Schüler meint schon altklug, des Anfangens wäre es eigentlich nicht recht werth gewesen. Aber für alle giebt es einen Trost, und das ist der nahe Sommer. Der Jugend bringt er die großen Ferien, und wer sonst Tag aus Tag ein tüchtig „schuften“ muß, erobert am Ende doch auch einmal eine Woche oder zwei, wo er ausspannen kann, um sich ein Stückchen Welt zu besehen. Und für die, welche auf den schönen Trauem verzichten müssen, beginnt doch die vergnügte Zeit der Landpartien, die namentlich für die Damenwelt daselbst im Sommer bedeuten, wie im Winter ein Ball. Und es ist eine Freude, wie sich heute trotz aller Irrungen und Wirrungen die alte, treue deutsche Geselligkeit forterhält, die sich nicht selten von Generation auf Generation vererbt. Wär's damit aus, wär's mit vielem Angenehmen vorbei, denn man kann auch mit Bezug hierauf sagen: Es ist nicht hübsch, wenn die Menschen allein sind! —

—? Fahrräder werden bei der Auslieferung als Reifgepackt zu den Reisebedürfnissen gerechnet, sofern sie unzweifelhaft zum persönlichen Gebrauch des Gepäckaufgebers dienen und nicht Gegenstand des kaufmännischen Verkehrs bilden. Hierbei wird auf den preussischen Staatsbahnen auf jede Fahrkarte 1. bis 3. Klasse, soweit diese auf 25 kg Freige-packt Anspruch geben, dieses Freige-wicht auch bei Auslieferung von Fahrrädern zuge-standen. Die Mitnahme eines Fahrrades in 4 Kl. als „Traglast“ ist verboten.

—y In der Königsmühle wurde am Sonnabend gegen Abend der 18jährige Arbeiter Tausche von hier beim Aufzug einer Winde infolge eigener Unvorsichtigkeit am rechten Oberarm verletzt. Da die Wunde nicht erheblich ist, so wird T. in kurzer Zeit seine Arbeit wieder aufnehmen können.

Annahme von Inzeraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

